

Versuche anzweifelt, bin ich im Stande zu beweisen. Wer annimmt, daß Knochen selbst durch die höchste (und kostspieligste) Hitze zu Staub verwandelt würden, täuscht sich, und wenn in den bis jetzt vorgeschlagenen Verbrennungsapparaten nicht eine Mollmühle oder Pulverisierungsanstalt angebracht wird, so würde man wohl Knochen und Zähne aus der Fleischasche herauszusuchen haben. Ein Geheimniß mache ich aus meinem Verfahren nicht und werde Ihnen in Kürze mehr davon mittheilen. Nur so viel will ich vorläufig noch bemerken, daß der von mir projectirte Apparat seines geringen Kostenaufwandes halber auch kleineren Städten zugänglich gemacht werden kann."

— Die in Adorf am Bahnhofsrahou der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn beschäftigt gewesenen Arbeiter — gegen 100 Mann — sind am 6. d. M. Mittags, weil der Staat die betreffende Linie übernehmen, aber verschiedene andere Bestimmungen treffen will, entlassen worden. Der Bau der Linie geht übrigens weiter.

Zwickau, 11. Mai. In Bezug auf den unterm 8. d. mitgetheilten Mordanfall in Marienthal erfahren wir heute noch Folgendes: Bereits bei seiner Festnehmung auf frischer That hatte der eine der Mörder, ein gewisser Ehrst aus Niederdorf bei Stollberg, ausgesagt, daß er und seine Mitschuldigen von einem Verwandten des Gutsbesizers Winter zum Morde gegen ein Blutgeld gedungen seien. In Folge dessen ist dieser Verwandte, der vormalige Mühlenbesitzer Franke aus Niederdorf, in Haft genommen worden. Ebenso ist der Bergarbeiter und Schankwirth Jungnickel aus Lugau als der Mitthäterschaft verdächtig eingezogen. Da Winter in kurzer Zeit sich hat verheirathen wollen und in Folge dessen ein veränderter Erbgang eingetreten wäre, so vermuthet man, daß mau dem durch Ermordung Winter's hat vorbeugen wollen. Es ist auch dieser Plan mit Zähigkeit verfolgt worden, indem, wie man jetzt hört, bereits in der vergangenen Walpurgisnacht auf Winter geschossen worden ist. Winter hat dies damals nicht als ein Mordattentat auf seine Person, sondern als einen Walpurgis scherz angesehen und darum keine Anzeige erstattet. Im Zusammenhang mit dem neueren Mordanfall gewiannt jedoch jener Vorfall an Bedeutung, und es ist kaum ein Zweifel noch, daß, wenn Ehrst's Angaben wahr sind, wir es im gegenwärtigen Falle mit richtigen Banditen zu thun haben.

Döbeln, 10. Mai. Die heute hier stattgehabte, aus allen Theilen des Königreichs Sachsen außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung reichstreuere Männer hat einen Reichsverein für Sachsen gegründet. Der Zweck des Vereins ist die Bekämpfung aller reichsfeindlichen Bestrebungen durch festes Zusammenhalten und thatkräftiges Zusammenwirken aller derjenigen, denen die Größe des Reichs, die Wohlfahrt und die freie Entwicklung des Reichs und der Einzelstaaten am Herzen liegt, insbesondere bei den Reichstagswahlen. Zu Mitgliedern des Vereinsvorstandes mit dem Rechte der Cooptirung weiterer Mitglieder wurden gewählt: Prof. Biedermann, Advocat Ludwig, Dr. Hans Blum, Kaufmann Kohner, Dr. Kühn, sämmtlich aus Leipzig.

Aue, 11. Mai. Gestern waren in Folge schriftlicher Einladung Vertreter der Schützengesellschaften aus Geyer, Zwönitz, Neustädtel und Scheibenberg hier anwesend und wurde von solchen, nachdem die entworfenen Statuten allseitige Genehmigung gefunden hatten, ein „Ober-Erzgebirgischer Schützenbund“ gegründet. Mehrere andere ebenfalls eingeladen gewesene Schützengesellschaften waren leider unvertreten geblieben, doch steht zu hoffen, daß solche noch dem Bunde beitreten werden. Das erste Bundesfestschießen soll im Monat August d. J. in Aue abgehalten werden, welche Stadt auch als Vorort bestimmt ist.

Zwönitz. Am 10. Mai fand hier eine von ca. 150 Actionären resp. Adjacenten der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn besuchte Versammlung statt, in welcher, nachdem der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Krause aus Löbnitz, ein, soweit es nach den bis jetzt gegebenen Unterlagen möglich war, eingehendes Referat über den Stand der Dinge gegeben hatte, ein von diesem Herrn gestellter Antrag mit großer Majorität angenommen wurde: „Behufs Vermeidung einer etwaigen Suspension des Baues die königliche Staatsregierung resp. die hohe Ständeversammlung sofort in Petitionen um Uebnahme und Weiterführung des Bahnbau's nach dem von der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahngesellschaft festgestellten Project (also mit allen Zweigbahnen) zu ersuchen.“ Im Interesse des gesammten Obererzgebirges, das in mancher Beziehung das Schmerzenskind von Sachsen genannt werden kann, und für welches der Bau, der schleunige Bau, der in Rede stehenden Bahn eine Lebensfrage ist, muß auf's Wärmste gewünscht werden, daß die Petenten ihren Zweck erreichen.

### Aus der vornehmen Gesellschaft.

Erzählung

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

In den ersten Tagen seiner Anwesenheit auf dem Gute machte er

von dem Anerbieten des Herrn von Lieben, so oft es ihm beliebe, in dessen Familienkreise zu verweilen, keinen Gebrauch. Er ließ dem Baron durch den alten Christian sagen, daß er sich zwar schon etwas wohler fühle, als bei seiner Ankunft, daß er aber fürchte, durch seinen Husten, der leider noch nicht abgenommen, die Unterhaltung zwischen ihm und seiner verehrten Gemahlin zu stören.

Die Zuneigung des alten Dieners wußte er durch ein leutseliges Benehmen und die Befolgung seines Rathes bezüglich seines Brustleidens zu gewinnen, und wenn Christian, der sich rühmte, selbst ein Weinig von der Arzneikunst zu verstehen, ihm einfache, aber wirksame Hausmittel zur Stillung seiner erheuchelten Schmerzen verordnete, so drückte er in herzlichen Worten dem alten Manne seinen Dank aus und nahm in dessen Beisein gutwillig die aus Kräutern bereitete Medicin ein.

Christian war deshalb des Lobes voll von dem jungen blaffen Gaste und wußte seiner Herrschaft nicht genug zu erzählen, was für ein folgamer guter Herr der ihm anvertraute Pflegling sei und daß er, wenn Herr von Gernsdorf nur seine Verordnungen immer befolgen wolle, er ihn ohne Hülfe eines gelehrten Doctors wieder herzustellen hoffe.

Der Baron hatte Gernsdorf in der ersten Woche fast jeden Tag besucht und sich nach dessen Befinden angelegentlich erkundigt. Am ersten Tag der zweiten Woche betrat er wieder den Pavillon, um seinem Gaste anzukündigen, daß wohl beinahe ein Monat vergehen werde, ehe er wieder das Vergnügen haben könnte, ihm persönlich seine Theilnahme zu bezeigen.

„Ich entferne mich sonst nur ungeru auf so lange Zeit von meiner Bertha und meinem lieben Knaben,“ sagte er. „Meine ganze Seele hängt an meinem theuren Weibe und dem holden Kinde und immer kehrt mir die melancholische Stimmung, die sich meiner in meinem früheren einsamen Dasein bemächtigt, zurück, wenn ich das strahlende Lächeln meiner Gattin nicht sehe, das unschuldige Geplauder Berthold's nicht höre. Aber ich kann jetzt nicht ausweichen. Einer meiner Jugendfreunde, ein Gutsbesitzer in der Provinz Posen, ist durch unverschuldete Unglücksfälle schwer heimgesucht worden und steht in Gefahr, seine im Ganzen noch immer sehr werthvollen Besitzungen hartherzigen Gläubigern überlassen zu müssen, wenn ihm nicht Jemand zu Hülfe kommt, der seine Angelegenheiten zu ordnen und die Herrschaften, die ihm keine Rücksicht schenken wollen, zu bestimmen weiß, ihm Frist zur Rahlung zu gewähren. Er glaubt, daß ich das im Stande sei, und da ich seine Respektabilität und sein wackeres Herz kenne, so habe ich mich zu der Reise dorthin entschlossen, um ihm wenigstens so viel von seinem Vermögen zu retten, daß er nicht gezwungen wird, mit Frau und Kindern den Bettelstab zu ergreifen.“

Arthur von Gernsdorf schien tiefgerührt. Er drückte dem Gutsbesitzer warm die Hand.

„Der Herr Graf von Waldau,“ sagte er, „rühmte Sie mir als einen der edelsten Männer unseres Standes. Er hat nicht zu viel gesagt. Hat sich doch Ihre Menschenfreundlichkeit nicht nur an mir, dem armen Kranken, im reichsten Maße bethätigt, Ihr Wohlthun erstreckt sich auch in die Ferne. Ja, wer einen Freund besitzt wie Sie, Herr Baron, der kann sich wahrhaft glücklich preisen.“

„Ich handle nur pflichtgemäß,“ versetzte von Lieben. „Leider ist mir, was ich für Mancheu gethan, der meine Hülfe anrief, schlecht gelohnt worden. Aber ich habe darum das Vertrauen zur Menschheit doch nicht verloren. Meine Devise ist: „Der Würdige soll nicht mit dem Unwürdigen leiden.“

Mit wenigen herzlichen Worten verabschiedete der Baron sich von Arthur und am folgenden Morgen hörte Lepsterer von dem alten Christian, daß der Herr abgereist sei.

Den nächstfolgenden Tag, wo das Wetter mild und schön, hustete Arthur weit weniger als in der letzten Woche und noch einen Tag später — es war in der Morgenstunde — bat er seinen Pfleger, bei der Frau Baronin anzufragen, ob es ihr genehm sei, heute seinen Besuch anzunehmen.

Der alte Mann lachte vergnügt.

„Sehen Sie, junger Herr,“ sagte er, „daß ich Sie wieder herauskriege. Noch ist kein Arzt bei Ihnen gewesen und Sie sehen schon viel wohler aus, als wie Sie zu uns kamen. Ja, der alte Christian versteht viel besser zu kuriren als die Herren Doctoren, und meine Kräutertränke sind heilsamer, als was die hochstudirten Herren aus den Substanzen, die in allen fünf Welttheilen wachsen, zusammenbrauen.“

Bertha hörte mit Vergnügen, daß der Kranke um die Erlaubniß nachsuche, ein paar Stunden in ihrer unmittelbaren Nähe zuzubringen.

„Der franke junge Herr ist mir von Herzen willkommen,“ sagte sie. „Melde ihm, daß ich schon Toilette gemacht habe und ihn erwarte.“

Eine Stunde darauf hatte Arthur auf dem im Wohnzimmer befindlichen Divan Platz genommen. Die junge Frau aber saß am Clavier, spielte und ließ auf seine Bitten mehr als ein seelenvolles Lied ihren blühenden Lippen entströmen, nachdem der kleine Störenfried Berthold hinausgeschickt worden.

Bo  
Singend  
M  
schöpf m  
Talent m  
Bo

Und m  
Blässe  
began, n  
wieder in  
Elasticit  
unverstell  
von zwei  
die Erlau  
dürfen.

Ber  
in alter  
diese M  
Arthur a  
Arien ab  
die Woun  
klar zu e  
fühlte sich  
rischen La  
dachte nic  
Angst an  
nafen, da  
ton verflie  
freute sich  
sie zuspra  
Ihr ganze  
die Kunst

Ersta  
hinter der  
fang und  
Da  
rieb sich s  
Der  
Arthur ho  
Herrn wa

Baro  
nem Freu  
sichern.  
Von  
trat er der  
der Fremde  
würdigen  
behrte tra  
Sein  
pflichteten  
ben hatte  
Desto  
aus heiter  
Reisewagen  
Eine  
hofes aus  
Diese  
Se n  
stimmung.  
Der  
und er ma  
ihm bei se  
vorher, bev  
Eben  
nach dem  
einbiegen z  
gange der  
Der  
Siel  
tem, Du  
Der  
nute hielt  
Baro  
erblickte.  
Das  
genlider w

Baro  
nem Freu  
sichern.  
Von  
trat er der  
der Fremde  
würdigen  
behrte tra  
Sein  
pflichteten  
ben hatte  
Desto  
aus heiter  
Reisewagen  
Eine  
hofes aus  
Diese  
Se n  
stimmung.  
Der  
und er ma  
ihm bei se  
vorher, bev  
Eben  
nach dem  
einbiegen z  
gange der  
Der  
Siel  
tem, Du  
Der  
nute hielt  
Baro  
erblickte.  
Das  
genlider w

Baro  
nem Freu  
sichern.  
Von  
trat er der  
der Fremde  
würdigen  
behrte tra  
Sein  
pflichteten  
ben hatte  
Desto  
aus heiter  
Reisewagen  
Eine  
hofes aus  
Diese  
Se n  
stimmung.  
Der  
und er ma  
ihm bei se  
vorher, bev  
Eben  
nach dem  
einbiegen z  
gange der  
Der  
Siel  
tem, Du  
Der  
nute hielt  
Baro  
erblickte.  
Das  
genlider w

Baro  
nem Freu  
sichern.  
Von  
trat er der  
der Fremde  
würdigen  
behrte tra  
Sein  
pflichteten  
ben hatte  
Desto  
aus heiter  
Reisewagen  
Eine  
hofes aus  
Diese  
Se n  
stimmung.  
Der  
und er ma  
ihm bei se  
vorher, bev  
Eben  
nach dem  
einbiegen z  
gange der  
Der  
Siel  
tem, Du  
Der  
nute hielt  
Baro  
erblickte.  
Das  
genlider w

Baro  
nem Freu  
sichern.  
Von  
trat er der  
der Fremde  
würdigen  
behrte tra  
Sein  
pflichteten  
ben hatte  
Desto  
aus heiter  
Reisewagen  
Eine  
hofes aus  
Diese  
Se n  
stimmung.  
Der  
und er ma  
ihm bei se  
vorher, bev  
Eben  
nach dem  
einbiegen z  
gange der  
Der  
Siel  
tem, Du  
Der  
nute hielt  
Baro  
erblickte.  
Das  
genlider w

Baro  
nem Freu  
sichern.  
Von  
trat er der  
der Fremde  
würdigen  
behrte tra  
Sein  
pflichteten  
ben hatte  
Desto  
aus heiter  
Reisewagen  
Eine  
hofes aus  
Diese  
Se n  
stimmung.  
Der  
und er ma  
ihm bei se  
vorher, bev  
Eben  
nach dem  
einbiegen z  
gange der  
Der  
Siel  
tem, Du  
Der  
nute hielt  
Baro  
erblickte.  
Das  
genlider w